

Linzer Hans Dr.

# Ehrenvolle Berufung für Prof. Linser

## Präsident der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Pflanzenschutz

LINZ. Universitätsprofessor Dr. Hans Linser, ein gebürtiger Linzer und führender Pflanzenforscher, ist soeben zum Präsidenten der internationalen Arbeitsgemeinschaft "Pflanzenernährung" gewählt worden. Prof. Linser ist Direktor des Instituts für Pflanzenernährung der Justus-Liebig-Universität in Gießen und war bis zu seiner Berufung nach Gießen in der schulpfesseln angehören.

1966 Juli 2 2

ANTL. LINZER ZEITG.  
Jg. 42 Nr. 29 S. 611

FORSETZUNG

### Universitätsprofessor Dr. Hans Linser Direktor des Institutes für Pflanzenernährung an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Es ist noch nicht lange her, daß wir in der Tagespresse mehr oder weniger am Rande lasen, Universitätsprofessor Dr. Hans Linser sei zum Präsidenten der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Pflanzenernährung gewählt worden. Wie immer, wenn man von Erfolg und Anerkennung eines österreichischen Wissenschaftlers im Ausland hört, mischt sich in den Becher der Freude ein Wermutstropfen, welcher der noch immer engen Begrenzung der Forschungsmöglichkeiten in unserer Heimat entspringt und uns Osterreicher so oft in die Welt ziehen läßt!

Prof. Linser ist uns kein Unbekannter und die Spuren seines Wirkens in Linz haben sich tief eingegraben. Folgen wir ihnen und lassen wir den Lebensweg dieser immer jung gebliebenen Persönlichkeit, die weit über ihr eigentliches Fachgebiet hinauswirkt, auf der Höhe ihres geistigen Schaffens an uns vorbeiziehen.

Prof. Linser wurde in Linz am 4. Juli 1907 geboren. Sein Vater entstammt einer bekannten Tiroler Familie und gründete als Steinmetzmeister eine Filiale des elterlichen Betriebes in Linz, welche noch heute besteht. Die Mutter, eine geborene Schachermeyr, stammte aus Linz-Urfahr. Der Volks-



Foto: Begsteiger, Linz

schulbesuch in den schweren Jahren 1913—1918 und der anschließende Besuch des Bundes-Realgymnasiums in Linz, wo er 1926 maturierte, formte den jungen Menschen in seiner Liebe zu seiner Heimatstadt. Aus dieser Zeit bewahrt er sich treue Freunde für spätere Jahre. Schon damals tritt sein Interesse am Philosophieren und die Begabung, seine Gedanken schriftlich mitzuteilen, hervor. Seine Jugendschriften beschäftigen sich mit erkenntnistheoretischen Problemen und lassen auch eine lyrische Ader deutlich werden.

Die Studienjahre 1926—1930 an der philosophischen Fakultät der Alma mater Rudolphina bringen ihm weltbekannte Lehrer, wie den Botaniker Wettstein und den Pflanzenphysiologen Molisch, die einen tiefen Eindruck bei ihm hinterlassen. Er findet reichlich Gelegenheit, am pflanzenphysiologischen Institut experimentell zu arbeiten und kann sein Geschick und seinen Ideenreichtum bei der Ausarbeitung neuer Methoden unter Beweis stellen. So arbeitet er eine Mikroschmelzpunktbestimmungsmethode aus und stellt als erster Fluoreszenzanalytische Untersuchungen an Pflanzen an. Am 30. Mai 1930 promoviert Hans Linser zum Dr. phil. nach einer umfassenden Ausbildung als Pflanzenphysiologe, in welcher auch die Chemie nie zu kurz kam. Nach einem kurzen Zwischenspiel als Universitätsassistent tritt Dr. Linser 1930 in das Biologische Laboratorium des Werkes der IG Farben-Industrie-AG in Ludwigshafen am Rhein ein. Er beginnt dort mit stoffwechselfeldchemischen Arbeiten auf dem pflanzlichen Sektor.

1932 wird er mit dem Aufbau eines Krebsforschungslaboratoriums in Oppau beauftragt und heiratet im gleichen Jahr die Linzerin Carola Köhler.

Beim Aufbau des Krebsforschungslaboratoriums wendet Linser erstmalig biologische Untersuchungsverfahren mit Arbeitsteilung am laufenden Band an und löst damit die gestellte technische Aufgabe auf die ihm eigene elegante Art. 1936 übersiedelt er auf besonderen Wunsch von Geheimrat Carl Bosch an die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Limburgerhof der IG-Farben und beginnt mit Arbeiten über pflanzliche Zellstreckungswachstumsstoffe. 1941 zum Kriegsdienst einberufen, muß er den feldgrauen Rock bis Kriegsende tragen. In diese Zeit fällt auch eine schwere Krankheit, die er sich in Ausübung

seines Dienstes zuzieht und die ihn an den Rand des Todes bringt, seinem Blick für diesseitiges Geschehen aber neue Maßstäbe verleiht.

Für kurze Zeit übernimmt er nach Kriegsende die Leitung seines alten pflanzenphysiologischen Laboratoriums am Limburgerhof und gleichzeitig auch das Laboratorium für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung. 1947 kehrt Linser in seine Heimat zurück und beginnt bei den Österreichischen Stickstoffwerken in Linz mit dem Aufbau eines biologischen Laboratoriums. Aus kleinsten Anfängen entwickelt sich dieses Laboratorium unter seiner Leitung zu der Biologischen Forschungsabteilung der Stickstoffwerke in ihrer heutigen Größe. Neben dem biologischen Laboratorium sind in dieser Abteilung auch eine landwirtschaftliche Versuchsstation in Steyr und ein Isotopenlaboratorium zusammengefaßt. Beim Aufbau kommt ihm seine Begabung und sein Interesse für Probleme der Architektur zugute.

Sein Ideenreichtum brachte den Stickstoffwerken und damit der Österreichischen Landwirtschaft eine Reihe von Produkten und Verfahren wie beispielsweise die Methode der hohen geteilten Stickstoffgaben zur Rentabilität- und Qualitätsverbesserung bei Getreide. Er studiert die Zusammenhänge zwischen Konstitution und Zellstreckungswirkung bestimmter Stoffe und die Prinzipien der Wachstums- und Ertragsgesetze und schuf die Grundlagen für die Anwendung der hormonalen Unkrautbekämpfung in Österreich. 1949 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in Wien für das Fachgebiet Biochemie der Pflanzen und 1951 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien für das Fachgebiet der Pflanzenphysiologie mit besonderer Berücksichtigung der pflanzlichen Wuchs- und Wirkstoffe. Die Vorlesungstätigkeit hat er an beiden Hochschulen während der Zeit seines Schaffens in Linz aufrecht erhalten. Am 16. Februar 1959 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Titel eines a. o. Hochschulprofessors verliehen.

Freude und Mut zu der Übernahme neuer Aufgaben sowie die Erfüllung eines tiefen Strebens zur Lehre ließen Prof. Linser 1960 einem Ruf als Ordinarius und Direktor des Institutes für Pflanzenernährung an der Justus-Liebig-Universität folgen. Seit dieser Zeit wirkt Linser in Gießen, hält aber auch seine Beziehungen zur österreichischen Heimat und hier insbesondere zu Linz aufrecht.

Linsers wissenschaftliches Werk ist in etwa 160 Publikationen niedergelegt, wozu auch einige Bücher und Buchbeiträge gehören. Er konnte oft visionär Zusammenhänge klar erkennen und logisch erdenken, die später bei der experimentellen Beweisführung von anderer Seite Sensationen hervorriefen. Sein wissenschaftlicher Erfolg ist nicht zuletzt auf klare und scharfe Begriffsbildung sowie auf unkonventionelles Denken zurückzuführen. Als Mensch, Naturwissenschaftler und Philosoph hat er manche Höhen und Tiefen des Lebens durchschritten. Er ist sich jedoch selbst immer treu geblieben in der Verfolgung seines Weges auf der Suche nach den naturwissenschaftlichen Prinzipien des Lebens.

Dr. H. H. Mayr